

Reims namentlich im 9. Jh. recht mangelhaft unterrichtet sind. Einiges findet man natürlich in W. MEYERS Ges. Abh. z. mittell. Rythmik, doch gibt Bd. 1, 79 ff. mehr eine Beschreibung der einzelnen Arten gereimter Hexameter als die Darstellung ihrer Entwicklung; wichtiger sind ein paar Seiten 2, 122 ff. und 1, 190 ff. Dazu kommen einige Bemerkungen TRAUBES, Poetae 3 und Vorles. u. Abh. 2, 110 ff. Auch DUMÉRIL, Poésies popul. usw. 1843, 82 ff. darf man nicht unbeachtet lassen, doch würden seine Ausführungen wertvoller sein, wenn er die notwendige Scheidung zwischen Hexametern und sonstigen metrischen und rhythmischen Versarten gemacht hätte.¹ Eine Vorstellung von dem Leben dieser eigenartigen Versform, die so große Bedeutung gewinnen sollte, bekommt man aus den genannten Werken nicht und ist immer wieder genötigt zu W. GRIMM, Zur Geschichte des Reims 1852 zu greifen, obwohl die Abhandlung durch das gewaltige Anwachsen des Materials vielfach veraltet ist.² Etwas weiter sind wir eben doch gekommen, und ich hoffe auf Zustimmung, wenn ich behaupte, daß die bekannte Inschrift aus Mailand mit den zweisilbigen Reimen *deus — Datheus, miseris — pueris*³ nicht aus dem J. 787 sein kann, wie noch FORCELLA, Iscriz. d. chiese di Milano 1, N. 105 für möglich hält. Noch weniger wird man wohl zugeben, daß die Belisarinschrift *Hanc vir patricius*⁴ mit den Reimen *patricius — amicus, veniam — ecclesiam, pedem — aedem, eum — deum* dem 6. Jh. angehört. Im allgemeinen freilich kümmert man sich wenig um den leoninischen Reim, und die Erkenntnis ist nicht allzuweit verbreitet, daß man über lateinische Verse des Mittelalters nicht urteilen kann, wenn man sich nicht gewöhnt hat auf die Form zu achten.⁵ Um eine selbständige

¹) Diese Scheidung ist sehr wichtig, in der rhythmischen und lyrischen metrischen Dichtung, ebenso in der Reimprosa wurde der Reim mit Bewußtsein viel früher angewandt und ausgebildet; man vergleiche z. B. den frühen Rhythmus *De privilegio* Poetae 4, 654 mit seinen zweisilbigen, teilweise dreisilbigen Reimen. So etwas war in gleichzeitigen Hexametern undenkbar. ²) O. DINGELDEIN, Der Reim bei den Griechen und Römern 1892 bietet für meine Zwecke nichts. Kurze Bemerkungen bei C. VIVELL, Stud. u. Mitteil. z. Gesch. d. Benedictinerordens 33, (1912) 17 ff. E. NORDEN, Die antike Kunstprosa 2.

³) MURATORI, Disput. de rhyth. poesi MIGNÉ 151, 791 f. SCHUCH, De poesis latinae rhythmis et rimis (1851) 60. W. GRIMM, a. a. O. 136.

⁴) BARONIUS, Ann. eccles. z. J. 538. MURATORI, a. a. O. 781. SCHUCH, a. a. O. 60. W. GRIMM, a. a. O. 136. ⁵) Ohne sich durch die Form